

HARRIET LERNER
Beziehungsregeln



GOLDMANN
Lesen erleben

Buch

Kann man etwas so Emotionales wie eine Beziehung mit Hilfe von Regeln retten, heilen und glücklich gestalten? Harriet Lerner beweist: Ja, man kann. Ihre Regeln beruhen auf Erfahrung – und sind deshalb so erstaunlich hilfreich. Von den Problemklassikern – »Er hört mir nicht zu«, »Ich kann ihr nichts recht machen« – bis hin zu komplexeren Schwierigkeiten im Umgang mit Kritik, Streit, Sex, Kindern oder dem unterschiedlichen Bedürfnis nach Nähe bietet sie überraschende Lösungen an.

Unter anderem:

- ▶ Versuchen Sie nicht, aus einer Katze einen Hund zu machen.
- ▶ Probieren Sie ein »neues Ich« aus.
- ▶ Stellen Sie keine Diagnosen, verabreden Sie sich zu einem Date.
- ▶ Nur eine Kritik am Tag.
- ▶ Gehen Sie sorgfältiger mit Ihrer Energie um.
- ▶ Bleiben Sie neugierig: Sie wissen *nicht*, wie Ihr Partner sich fühlt!
- ▶ Warten Sie nicht, bis Sie »in Stimmung« sind.

Harriet Lerner verspricht: Allein die Beachtung von zehn Regeln, die uns besonders berühren, hilft uns, negative Dynamiken umzukehren und mit unserem Partner das zu leben, was wir uns wünschen: Vertrauen, Zärtlichkeit, Verbundenheit und Liebe.

Autorin

Dr. Harriet Lerner zählt international zu den renommiertesten Psychologinnen. Bekannt wurde sie vor allem durch wesentliche Beiträge zur Psychologie von Frauen und Beziehungen. Ihr Buch »Wohin mit meiner Wut?« wurde in 35 Sprachen übersetzt und ist weltweit ein Longseller. Harriet Lerner lebt mit ihrem Mann in Kansas und hat zwei erwachsene Söhne.

Harriet Lerner

Beziehungsregeln

Die ultimativen Tipps für alle,
die Partnerschaftskrisen satt haben

Aus dem Amerikanischen von

Ursula Pesch

GOLDMANN

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel
»Marriage Rules« bei Gotham Books, einem Imprint der Penguin Group Inc., USA.
Die deutsche Erstausgabe erschien 2012 im Kailash Verlag, Verlagsgruppe Random
House GmbH, München.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Pamo House liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe November 2014
Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
© 2012 der deutschsprachigen Ausgabe

Kailash Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
© 2012 der Originalausgabe Harriet Lerner

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche,
auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

This edition published by arrangement with Gotham Books,
a member of Penguin Group (USA) Inc.

Lektorat: Claudia Alt, München
al · Herstellung: cb

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur München
Umschlagmotiv: Shutterstock

Satz: EDV-Fotosatz Huber/Verlagsservice G. Pfeifer, Germering
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany
ISBN 978-3-442-22091-5

www.goldmann-verlag.de

*Für Betty Carter und Monica McGoldrick,
brillante Pionierinnen im Bereich der
Familientheorie und -therapie*

Inhalt

Anmerkung der Autorin	9
Einleitung: Das sollte doch nicht so schwierig sein.	11
1 Bringen Sie Schwung in die Sache	17
2 Mäßigen Sie Ihre Kritik	39
3 Überwinden Sie Ihr Zuhördefizitsyndrom	65
4 Beenden Sie die Verfolgungsjagd: Nähe zu einem distanzierten Partner	93
5 Kämpfen Sie mit fairen Mitteln	121
6 Vergessen Sie »normalen« Sex	149
7 Kinderschock: Bewahren Sie einen kühlen Kopf	181
8 Bis hierhin und nicht weiter: Erkennen Sie Ihre Toleranzgrenze	215

9 Helfen Sie Ihrer Beziehung, Stiefkinder zu überstehen	249
10 Ihre Herkunftsfamilie: Der Königsweg zu einer guten Beziehung.	273
Epilog: Eins kann ich Ihnen versprechen	303
Danksagung	305
Die Regeln	309

Anmerkung der Autorin

Zu diesem Buch hat mich Michael Pollans Buch *64 Grundregeln Essen* inspiriert, ein dringend benötigter Leitfaden, der dem Leser die täglichen Entscheidungen in puncto gesunde Ernährung erleichtern soll. »Essen Sie kein Müsli, das die Farbe der Milch verändert«, rät Pollan, und »Essen Sie nichts, was Ihre Großmutter nicht als Essen erkannt hätte«. Seine Regeln umfassen all das Wissen, das man benötigt, um sich klug und gesund zu ernähren. Ernährung, so zeigt Pollan, muss nicht so kompliziert sein.

Das Gleiche gilt für Liebesbeziehungen und Ehen, dachte ich, während ich Pollans Ratgeber durchblättere. Warum nicht ein Buch über die Paarbeziehung für all diejenigen schreiben, die einfach nur die Regeln kennen möchten, ohne die dahinterstehende Theorie? Zugegeben, eine Beziehung zu führen ist komplizierter als essen. Ich kam jedoch zu dem Schluss, dass es nicht allzu schwierig sein würde, hundert klar formulierte Regeln aufzuzeigen, die dafür sorgen, dass eine Beziehung funktioniert oder zumindest eine bessere Chance hat, funktionieren zu können.

Ich bin Michael Pollan dankbar, mich daran erinnert zu haben, dass die schwierigsten Sachverhalte oft am klarsten werden, wenn man sie mit einfachen Worten vermittelt.

Einleitung: Das sollte doch nicht so schwierig sein

Viele Menschen geben ihr sauer verdientes Geld dafür aus, sich Rat bei Beziehungsexperten zu holen, obwohl sie doch bereits wissen, was sie tun müssten, um eine gute Beziehung zu führen – oder zumindest eine bessere. An diese Tatsache wurde ich kürzlich erinnert, als ich miterlebte, wie ein junges Paar im Beisein von Familie und Freunden sein Ehegelübde ablegte.

Die beiden sagten abwechselnd:

Ich gelobe, dich immer mit Freundlichkeit und Respekt zu behandeln.

Ich gelobe, treu, ehrlich und fair zu sein.

Ich gelobe, dir genau zuzuhören.

Ich gelobe, mich zu entschuldigen, wenn ich im Unrecht bin, und jeden Schaden wiedergutzumachen, den ich angerichtet habe.

Ich gelobe, in guten wie in schlechten Zeiten dein Partner und bester Freund zu sein.

Ich gelobe, mich in unserer Beziehung von meiner besten Seite zu zeigen.

Ich gelobe, diese Versprechen an jedem einzelnen Tag zu beherzigen.

Wie, glauben Sie, ist dieses Paar auf seine Versprechen gekommen? Hat es die zahllosen Selbsthilfebücher und Blogs über das Wie einer erfolgreichen Ehe durchforstet? Hat es die Werke von Beziehungsberatern und Psychologen gelesen und die jüngsten Forschungsarbeiten zum Scheitern und Gelingen der Ehe studiert?

Natürlich nicht. Die beiden haben ihr Herz befragt, haben sich an ihre Grundwerte, ihre Lebenserfahrung und die Goldene Regel* gehalten. Bis wir alt genug sind, uns einen Lebenspartner zu wählen, haben wir eine Reihe von Beziehungen beobachtet und eine ziemlich gute Vorstellung davon, was die Dinge besser und was sie schlechter macht. Wir wissen, dass es normalerweise eine gute Idee ist, den anderen so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten.

Wenn dieses Paar die gegebenen Versprechen im Alltag umsetzen kann (selbst mit einem großen Fehlerspielraum), wird seine Ehe in der Tat sehr gut funktionieren. Gibt es für die Experten darüber hinaus noch etwas zu sagen?

Zugegeben, so einfach ist es nicht!

Das Scheitern so vieler Ehen und Paarbeziehungen macht deutlich, dass die Menschen sich offensichtlich nicht an ihre Versprechen oder ihre besten Absichten halten, so wie sie sich auch nicht gesund ernähren, selbst wenn sie wissen, dass es gut für sie ist. Paradoxerweise ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir die größte Reife und Rücksichtnahme zeigen, ausgerech-

* Diese Regel lautet: »Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.«

net in unseren dauerhaftesten und wichtigsten Beziehungen am geringsten.

Das wirkliche Leben ist chaotisch und kompliziert. Wenn wir mit jemandem Tisch und Bett teilen, unser Geld zusammenlegen und die zahllosen Entscheidungen bewältigen, die uns der Alltag abverlangt – dann kann natürlich einiges schief laufen. Daneben gibt es dann noch den Ballast, den wir aus unserer Herkunftsfamilie mitbringen, all die ungelösten Probleme aus der Vergangenheit und vor allem auch die vielen Belastungen, denen wir auf unserem Weg durchs Leben ausgesetzt sind. Wenn wir ein Kind bekommen oder adoptieren (oder auch Stiefeltern werden), wird die Sache noch komplizierter, weil eine Partnerschaft nichts mehr in Anspruch nimmt, als ein Familienmitglied dazuzubekommen oder zu verlieren. Tatsächlich wundert es mich, dass nicht alle Beziehungen bis zum ersten Geburtstag des Babys zerbrochen sind.

Die Kampf-oder-Flucht-Reaktion

Mit zunehmendem Alter werde ich in puncto Beziehung immer bescheidener. Wenn die Angst groß genug geworden ist und lange genug anhält, kann selbst die reifste Partnerschaft den Eindruck erwecken, dysfunktional zu sein. Um die Autorin Mary Karr zu paraphrasieren: Jede Beziehung, in der es mehr als eine Person gibt, ist eine dysfunktionale Beziehung.

Ich erinnere meine Leser immer wieder daran, dass selbst die besten Beziehungen in zu viel Distanz, zu starken Emotionen und zu viel Schmerz stecken bleiben. Die Neigung zu Kampf oder Flucht ist in uns angelegt, und die Beziehung ist ein Blitzableiter, der Angst und Anspannung von jeder Quelle

ansaugt. Falls Sie es noch nicht bemerkt haben: Stress wird immer unser Begleiter sein.

In unserem Leben geschehen so viele Dinge, dass es für die beiden Partner normal ist, zwischen Konflikten (Kampf-Reaktion) und Distanz (Flucht-Reaktion) hin- und herzuschwanken. Und glauben Sie ja nicht, dass das Universum, wenn es Ihnen eine enorme Belastung aufbürdet, nicht noch weitere Schicksalsschläge parat hat, während Sie schon am Boden liegen. Der Gesundheitszustand Ihrer Mutter verschlechtert sich, Ihr Hund stirbt, Ihr Sohn bricht die Drogentherapie ab, und Ihr Mann hat seinen Job verloren – alles im selben Jahr. Solange Sie kein Heiliger oder erfahrener Zen-Buddhist sind, ist die Vertrautheit zwischen Ihnen und Ihrem Partner vielleicht das Erste, was dieser Situation zum Opfer fällt.

Sind Sie motiviert, eine bessere Beziehung zu führen?

Die nachfolgenden Regeln mögen einfach klingen, doch es ist schwierig, Veränderungen herbeizuführen und vor allem, sie langfristig aufrechtzuerhalten. Wie beim Erlernen einer Sprache oder bei regelmäßigem Sport ist auch für das Führen einer Beziehung nichts wichtiger als die Motivation.

Die Voraussetzungen, um die Beziehungsregeln in die Praxis umsetzen zu können, sind:

1. Wohlwollen und der aufrichtige Wunsch, Ihre Beziehung zu verbessern.
2. Die Offenheit, sich auf Ihr Selbst zu konzentrieren. (Dabei geht es nicht um Selbstvorwürfe, sondern um

die Fähigkeit, Ihre eigenen Schritte in einem Muster, das Ihnen Schmerz bereitet, zu beobachten und zu verändern.)

3. Die Bereitschaft, mutig Veränderungen anzugehen.
4. Die Bereitschaft zu üben, zu üben und nochmals zu üben.

Alles Lohnende erfordert Übung. Das gilt auch für eine Beziehung. Man kann sich darin üben, dem Bedürfnis, recht zu haben oder jede Auseinandersetzung für sich zu entscheiden, die Zufriedenheit vorzuziehen. Man kann sich in Großzügigkeit und Offenheit üben. Man kann sich darin üben, mit fester Stimme zu sprechen und trotzdem einen lockeren Ton beizubehalten. Man kann sich darin üben, die Wogen zu glätten und Schwung in die Sache zu bringen, selbst wenn der Partner sich unangenehm verhält. Man kann sich darin üben, einen festen Standpunkt zu einer Sache einzunehmen – einen, der nicht verhandelbar ist, auch dann nicht, wenn die Beziehung Belastungen ausgesetzt ist.

Es hilft, die Regeln zu kennen – oder vielleicht besser die Vorschläge, die es zu bedenken lohnt. Manchmal müssen wir einfach nur an unseren gesunden Menschenverstand erinnert werden. Dann wieder sind Fantasie und unkonventionelle Ideen nötig, um ein altes Problem aus einem neuen Blickwinkel betrachten zu können. Schauen Sie sich also diese Vorschläge an, und sehen Sie, ob sie Sie dazu inspirieren können, etwas Neues zu versuchen. Es ist in Ordnung, zunächst einmal kleine Brötchen zu backen. Kleine, positive Veränderungen haben ihre eigene Art, sich in großzügigere, umfassendere zu verwandeln. Ihre Beziehung wird es Ihnen danken.

Bringen Sie Schwung in die Sache

Schwung in die Sache bringen? Nicht jeder reagiert positiv auf diesen Vorschlag. So meinte einer meiner Klienten: »Ich soll ihr Herz erwärmen und kleine Dinge tun, um ihr das Gefühl zu geben, etwas Besonderes zu sein? Verschonen Sie mich damit! Ich habe den größten Teil meines Lebens damit verbracht, nett zu sein, und ich werde damit gar nicht erst wieder anfangen.«

Er bestand darauf, das zu tun, was sich »echt und natürlich« anfühlte, was so viel hieß wie, das Vertraute zu tun – ein Leben auf Autopilot in einer Ehe, mit der es bergab ging.

Manchmal müssen wir bewusst auf Kritik und eine negative Einstellung verzichten und stattdessen mit Freundlichkeit und Großzügigkeit experimentieren. Das mag Ihnen als Ding der Unmöglichkeit erscheinen, wenn Sie der Geschädigte sind und eine lange Liste berechtigter Beschwerden haben. Tatsächlich ist es nicht unmöglich. Es ist nur extrem schwierig.

Warum sollten Sie sich in Freundlichkeit üben, wenn Ihr Partner sich mies verhält? Hier geht es nicht darum, echte Probleme durch unechte Freundlichkeit zu übertünchen. Vielmehr bereiten Freundlichkeit, Respekt und Großzügigkeit den Weg für Authentizität, das Aussprechen der Wahrheit und eine

konstruktive Problemlösung. Meine Freundin und Kollegin Marianne Ault-Riché hat dies so formuliert: »Gerade wenn Ihr Partner sich wie der letzte Trottel benimmt, sollten Sie sich von Ihrer besten Seite zeigen.«

Regel Nr. 1

Respektieren Sie die Unterschiede!

Eine Beziehung erfordert tiefen Respekt vor den Unterschieden. Eine meiner Lieblingskarikaturen, gezeichnet von meiner Freundin Jennifer Berman, zeigt einen Hund und eine Katze zusammen im Bett.

Der Hund schaut misstrauisch drein und liest ein Buch mit dem Titel *Wenn Hunde zu sehr lieben*.

Die Katze sagt: »Ich bin nicht *distanziert*! Ich bin eine Katze, verdammt noch mal!«

Ich liebe diese Karikatur, weil die Beziehung am besten funktioniert, wenn mindestens einer der Partner die Unterschiede leichter nehmen kann. Natürlich glauben wir alle insgeheim, dass wir im alleinigen Besitz der Wahrheit sind und dass die Welt ein besserer Ort wäre, wenn jeder so wäre wie wir. Dieses Problem habe ich auch. Doch es ist ein Akt der Reife zu erkennen, dass Unterschiede nicht bedeuten, dass der eine recht und der andere unrecht hat.

Wir alle betrachten die Realität abhängig von sozialer Zugehörigkeit, Kultur, Geschlecht, Geburtsfolge, Erbgut und individueller Familiengeschichte durch unterschiedliche Filter. Es gibt so viele Ansichten über »die Wahrheit«, wie es Menschen gibt, die diese Ansichten vertreten. Auch gibt es Unterschiede in der Art, wie Einzelne mit ihrer Angst umgehen (unter Stress sucht sie vielleicht nach Zweisamkeit, er nach Distanz).

Vertrautheit erfordert, dass wir ...

- *nicht zu viel Angst vor Unterschieden haben.*
- *nicht so tun, als hätten wir die Wahrheit gepachtet.*
- *Nähe nicht mit Gleichheit verwechseln.*

»Unterschiede respektieren« bedeutet nicht, dass wir es akzeptieren, wenn unser Partner uns erniedrigt oder unfair behandelt. Es heißt einfach nur, dass Unterschiede nicht unbedingt bedeuten, dass der eine recht und der andere unrecht hat. Arbeiten Sie daran, emotional mit einem Partner verbunden zu bleiben, der anders denkt und fühlt als Sie, ohne ihn umstimmen oder es ihm gründlich zeigen zu müssen.

Regel Nr. 2

Machen Sie keinen Druck, wenn Ihr Partner unter Druck steht

Wenn Sie gern reden, fällt es Ihnen möglicherweise schwer, mit jemandem zusammenzuleben, der die Dinge eher mit sich selbst ausmacht. In einer Beziehung ist dieser Unterschied zweifellos von Bedeutung. Vielleicht haben Sie seine coole, selbstsichere Art bewundert, als Sie sich kennenlernten, doch das, was uns anfänglich anzieht und was später zu »dem Problem« wird, ist oft ein und dasselbe.

Völlige Offenheit ist zwar eine Möglichkeit, Nähe herzustellen, aber nicht die einzige. Die Sozialpsychologin Carol Tavris erinnert sich:

Vor vielen Jahren musste mein Mann sich einigen ihn beunruhigenden ärztlichen Untersuchungen unterziehen. Am Abend, bevor er ins Krankenhaus gehen sollte, trafen wir uns mit einem seiner besten Freunde, der aus England zu Besuch war, zum Essen. Fasziniert beobachtete ich, wie männlicher Stoizismus gepaart mit britischer Reserviertheit zu einer entschieden frauenuntypischen Begegnung führte. Die beiden lachten, erzählten sich Geschichten, diskutierten über Filme, schwelgten in Erinnerungen. Sie erwähnten weder das Krankenhaus noch ihre Sorgen oder ihre Zuneigung zueinander. Das brauchten sie nicht.

Zeigen Sie Verständnis dafür, wenn Ihr Partner auf andere Weise als Sie mit emotionaler Anspannung umgeht und völlig andere Dinge braucht, um sich wohlzufühlen. Sie können ihn leichter für ein Gespräch gewinnen, wenn Sie daran denken, dass in einer Beziehung die Verbindung zueinander unterschiedliche Formen annimmt und Liebe auf unterschiedliche Weise gezeigt wird. Dass Ihr Partner verschwiegen ist, muss nicht unbedingt bedeuten, dass er sich versteckt, sondern es kann seine bevorzugte Art sein, am Leben teilzunehmen. Versuchen Sie, diese »Art« wertzuschätzen, statt Energie darauf zu verschwenden, sie zu ändern.

Regel Nr. 3

Erst tief durchatmen, dann reden

Offen unsere Meinung zu sagen und unser Herz sprechen zu lassen, bildet den Kern der Vertrautheit. Wir sehnen uns alle nach einer Beziehung, die so entspannt und innig ist, dass wir einander alles sagen können, ohne darüber nachdenken zu müssen. Wer möchte sich schon in einer Beziehung verstecken, in der man es sich nicht erlauben kann, gekannt zu werden? Das Gebot »Sei du selbst« ist ein kulturelles Ideal, und glücklicherweise ist für diesen »Job« niemand besser qualifiziert als Sie selbst.

Doch offen seine Meinung zu sagen und »ehrlich« zu sein, ist nicht immer eine gute Idee. Manchmal legen wir im Namen der Authentizität und Wahrheit Kommunikationswege still, würdigen den anderen herab, beschämen ihn und verhindern, dass zwei Menschen einander zuhören oder im selben Raum bleiben können. Zuweilen reden wir ein Thema tot oder konzentrieren uns in einer Weise auf das Negative, die uns nur noch tiefer herunterreißt.

Treffen Sie kluge und wohlüberlegte Entscheidungen, *wie* und *wann* Sie Ihrem Partner *was* sagen. Verkneifen Sie sich das Reden, wenn Sie wütend oder erbittert sind, wenn Ihr Partner schlechte Laune hat oder wenn Sie einfach seine Aufmerksamkeit nicht haben.

Richtiges Timing und Takt in einer Partnerschaft sind nicht das Gegenteil von Ehrlichkeit. Wenn die Gefühle hochkochen, sind sie vielmehr genau das, was Ehrlichkeit möglich macht.

Regel Nr. 4

Denken Sie an das 5:1-Verhältnis

Während wir umeinander werben – in der »Klettverschluss-Phase«, wie ich sie nenne –, konzentrieren wir uns automatisch auf das Positive. Wir wissen, wie wir unserem Partner das Gefühl geben können, dass er geliebt und geschätzt wird und von uns auserkoren wurde. Wir finden unsere Unterschiede vielleicht interessant oder aufregend und sehen über das Negative hinweg.

Je länger Paare zusammen sind, desto mehr kehrt sich diese »selektive Aufmerksamkeit« um. Jetzt schenken wir automatisch dem Aufmerksamkeit, was wir zu bemängeln haben, und *genau das* ist es, was uns auffällt und worüber wir sprechen. (»Warum gibst du so viel Wasser in den Topf für die Pasta?«, »Weißt du nicht, dass man mit diesem Messer keine Tomaten schneidet?«) Das Positive hingegen fällt uns nicht auf, und wir kommentieren es auch nicht. (»Es hat mir gefallen, wie humorvoll du heute Abend am Telefon mit deinem Bruder umgegangen bist.«)

Versuchen Sie, sich auf das Positive zu konzentrieren, selbst wenn Sie wütend oder enttäuscht sind. Streben Sie nach einem Verhältnis von 5:1 von positiven zu negativen Interaktionen (das Rezept des Beziehungsexperten John Gottman zur Scheidungsprävention). Wenn Sie sehr wütend auf Ihren Partner sind, führen Sie das Experiment einfach nur mal eine Woche lang durch und sehen Sie, was passiert. Selbst ein Verhältnis von 2:1 ist ein guter Anfang.

Streben Sie nach einem Verhältnis von 5:1 von positiven zu negativen Interaktionen.

Wenn Sie bei Ihrem Partner nicht viel Positives entdecken können, ist Ihnen die Perspektive abhandengekommen. Jeder Mensch hat seine Stärken und guten Seiten. Jeder Mensch ist besser und vielschichtiger als die schlimmsten Dinge, die er getan hat. In jeder Beziehung gibt es einiges Lohnende, selbst wenn beide Partner vergessen haben, wie sie es bemerken und kommentieren können.

Denken Sie daran, dass Sie Interesse, Großzügigkeit und Liebe nicht nur mit Worten, sondern auch auf nonverbale Weise mitteilen können. Eine einfache Geste – eine Hand auf dem Rücken, ein Nicken, ein Lächeln – kann Ihrem Partner das Gefühl geben, wahrgenommen zu werden und Ihnen wichtig zu sein.

Regel Nr. 5

Aufs Detail kommt es an!

Viele Partner tun liebevolle und herzerwärmende Dinge. Mein Mann Steve zum Beispiel bringt mir morgens Kaffee, kocht normalerweise das Abendessen und behebt jede Funktionsstörung meines Computers. Er sagt mir oft, wie sehr er mich liebt und bewundert und wie glücklich er ist, mit mir verheiratet zu sein. Er hält immer dieses Verhältnis von 5:1 von positiven zu negativen Interaktionen ein, es sei denn, er hat einen schlechten Tag.

Als ich jedoch vor einigen Jahren Ellen Wachtels Buch mit dem Titel *We Love Each Other, But ...* las, wurde mir klar, dass Steve mir schon seit langer Zeit die *besonderen* Dinge nicht mehr sagte, die ihm auffielen und die er bewunderte, etwas, was er in der Anfangszeit unserer Beziehung oft getan hatte. Ich erkannte auch, dass ich Steve diese positiven Dinge genauso wenig sagte – nicht dass er sich etwa darüber beschwerte.

Interessanterweise verstehen Erwachsene, dass Kinder jeden Alters Lob für ihre besonderen Eigenschaften und Verhaltensweisen brauchen. Es reicht nicht, »Du bist der Größte« und »Ich liebe dich so sehr« zu sagen. Kinder müssen auch hören: »Toll, dass du dein Spielzeug teilst!« Oder: »Es war sehr mutig von dir, deiner Freundin zu sagen, wie du dich gefühlt hast, als sie dich nicht zu ihrer Geburtstagsparty eingeladen hat.«

Sagen Sie Ihrem Partner die besonderen Dinge, die Sie an ihm bewundern.

Zuerst kam ich mir ein bisschen albern vor, diese Art von Feedback von Steve einzufordern. Eine verbreitete Ansicht

besagt, dass man keine Bestätigung und kein Lob von außen braucht, wenn man ein solides Selbstwertgefühl hat (was übrigens offenkundig falsch ist).

Ich beschloss, mich zunächst einmal selbst so zu verhalten, bevor ich Steve darum bat. Ich experimentierte mehrere Monate lang damit herum, die speziellen Dinge zu bemerken, die ich nicht mehr wahrgenommen oder nach jahrzehntelanger Ehe als selbstverständlich hingenommen hatte, und Steve dafür zu loben («Du warst so urkomisch bei der Party gestern Abend!«). Je öfter ich meine Wertschätzung für Steves spezielle Stärken zum Ausdruck brachte, desto mehr schätzte ich ihn. Steve tat das Gleiche für mich, als ich ihn darum bat, doch am meisten brachte es mir, die Verhaltensänderung selbst zu beherzigen, die ich von ihm sehen wollte.

Regel Nr. 6

Sie wissen bereits, was zu tun ist

Bücher und Zeitschriften warten mit einer Fülle von Tipps auf, wie man dem Partner das Gefühl geben kann, etwas Besonderes zu sein und geliebt und geschätzt zu werden.

Sie brauchen diese Ratschläge nicht.

Egal, wie weit Sie sich auseinandergeliebt haben, und egal, wie schwer von Begriff Sie Ihrer Meinung nach in puncto Beziehungen sind, Sie können dieses Buch jetzt sofort schließen und mindestens drei Dinge nennen, die Sie tun könnten, um das Herz Ihres Partners zu erwärmen und Ihre Beziehung zu verbessern.

Einer meiner Klienten behauptete steif und fest, er habe »alles versucht« und keine Ahnung, wie er seine Ehe verbessern solle. Doch er brauchte nur einen klitzekleinen Anstoß, und schon fielen ihm bestimmte Dinge ein, die er tun konnte, damit seine Frau sich geliebt fühlte. Dies waren seine Ideen:

Kein Experte dieser Welt weiß so genau wie Sie, was das Herz Ihres Partners erfreut.

1. Ich könnte ihr Lieblingsgericht kochen und das Essen fertig haben, wenn sie heute Abend von der Arbeit nach Hause kommt.
2. Ich könnte meine Sachen im Keller bis Ende des Monats aufgeräumt haben.
3. Ich könnte ihr sagen, dass ich eine Zeit für Sonntagmorgen festlegen möchte, um über all ihre Sorgen wegen unserer Tochter zu sprechen. Ich könnte ein-

fach zuhören und Fragen stellen, egal, wie lange es dauert.

Kein Experte dieser Welt weiß so genau wie Sie, was das Herz Ihres Partners erfreut. Der schwierige Teil ist der, damit anzufangen und es auch beizubehalten.

Regel Nr. 7

Erinnern Sie sich an den Sandkasten

Es gibt eine alte Geschichte über zwei kleine Kinder, die zusammen in einem Sandkasten mit ihren Eimerchen und Schaufeln spielen. Plötzlich bricht ein Riesenstreit aus, und eins der Kinder läuft schreiend davon: »Ich hasse dich! Ich hasse dich!« Doch ruck, zuck! – sitzen die beiden wieder einträchtig im Sandkasten und spielen zufrieden miteinander.

Zwei Erwachsene beobachten den Vorfall von einer nahe gelegenen Bank aus. »Haben Sie das gesehen?«, fragt der eine. »Wie machen Kinder das? Vor fünf Minuten waren sie noch Feinde.«

»Ganz einfach«, erwidert der andere. »Sie entscheiden sich für das Glück statt fürs Rechthaben.«

Wir können uns eine Menge Leid ersparen, wenn wir danach streben, diesen Kindern ähnlicher zu sein. Partnern in auf Dauer angelegten Beziehungen fällt es unglaublich schwer, ihre Wut und ihren Schmerz zu begraben, weil ihr Bedürfnis, recht zu haben, sie davon abhält, in den Sandkasten zurückzukehren, bis der andere zugibt, dass er den Streit angezettelt und völlig unrecht hat. Wir verbeißen uns auf Kosten von Zufriedenheit und Wohlbefinden in eine negative Haltung.

Ich fühle mich besänftigt und erleichtert, wenn mein Mann Steve mitten in einem Streit an meine Bürotür klopft, mich in den Arm nimmt und sagt: »Ich liebe dich. Das hier ist dumm. Lassen wir das einfach.« Vor vielen Jahren erfand er ein alber-

nes »1-2-3 Schluss damit!«-Ritual, das mich zum Lachen bringt und meinen Zorn verfliegen lässt. Es ist eine Erleichterung, wenn Steve sich für einen lockeren, spielerischen Ton entscheidet, nachdem wir uns – selbst für unsere eigenen Ohren wie Idioten klingend – bei einem zunehmend eskalierenden Streit im Kreis gedreht haben.

Natürlich gibt es Zeiten, in denen wir zum Kern einer wichtigen Unterhaltung vordringen müssen. Einige Probleme dürfen wir nicht beiseiteschieben, sondern müssen sie wieder aufgreifen. Wir brauchen Worte, um Enttäuschungen, Ungerechtigkeiten und Risse in unseren Beziehungen zu heilen. Doch in rund 85 Prozent der Fälle ist der beste Tipp für eine glückliche Beziehung der, sich an den Sandkasten zu erinnern. Nehmen wir uns diese Kinder zum Vorbild.



Harriet Lerner

Beziehungsregeln

Die ultimativen Tipps für alle, die Partnerschaftskrisen satt haben

Taschenbuch, Broschur, 320 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-442-22091-5

Goldmann

Erscheinungstermin: Oktober 2014

Auch Regeln können sexy sein.

Kann man etwas so emotionales wie eine Beziehung mit Hilfe von Regeln retten, heilen und glücklich gestalten? Harriet Lerner, eine der renommiertesten Ehe-therapeutinnen unserer Zeit, beweist: Ja, man kann. von den Problemklassikern – „er hört mir nicht zu“, „ich kann ihr nichts recht machen“ – bis hin zu komplexeren Schwierigkeiten im Umgang mit Kritik, Streit, Sex, Kindern oder dem Bedürfnis nach Nähe bietet die Autorin überraschende Lösungen an. Und sie verspricht: allein die Beachtung von zehn Regeln wird unserer Partnerschaft eine völlig neue, positive Dynamik verleihen.

 [Der Titel im Katalog](#)